

Das Weib, als den besten Haus-Rath,

Wolte
Bey dem erfreulichen

Hochzeit = Feste

Des

Wohl-Ehewürdigen, Großachtbaren und Wohl-
gelahrten Herrn /

H E R R N

M. Johann Samuel

Agners,

Wohl verordneten und wohl-meritirten Pastoris zu Heude-
walde und Klein-Pörten,

Mit der

Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbe-
gabten Jungfer,

J A N N E

Johannen Christianen,

Des Hoch-Edlen/Großachtbaren und Rechts-Wohlgelahrten Herrn /

H E R R N

Johann Nicolai Böflers

Seel. Weyl. Hoch-Fürstl. Sächsl. Merseb. Wohlbestallt gewesenen Regie-
rungs-Secretarii,

nachgelassenen

Eheleiblichen andern Jungfer Tochter /

Welches den 12ten May. 1729. in Merseburg vergnügt vollzogen wurde,
In diesen schlechten Zeilen vorstellen und zugleich schuldigst gratuliren

Des Heren Bräutigams

treuester und dienstwilliger Bruder
Christian George Agner.



M E R S E B U R G gedruckt mit Gottschickischen Schriftten.

Kapsel 78N12 [61]

AK



Senn einer glücklich ist, daß er ein Amt erhält/
 Sobraucht er vielerley von nöthigen Haus- Raths- Sachen,
 Womit er Haus und Hoff zur höchsten Noth bestellt/
 Will er gleich keinen Staat mit seinen Meubeln machen.
 Zum wenigsten will ein Tisch in seiner Stube seyn/
 Und an denselbigen muß er doch Stühle setzen/

Denn eine blosser Banck legt keine Ehre ein/
 Zudem so kan man auch das Kleid darauf verlegen.
 Kömmt nun die Essens- Zeit, so braucht er auch ein Tuch/
 Den Tisch, darauf er isst, mit selbigem zu zieren/
 Und kriegt er auch einmahl von ohngefähr Besuch/
 So muß er nach Gebrauch auch Servietten führen.
 Wo bleibet denn hiernächst der allgemeine Staat
 Der vor den Fenstern hengt? ich hätt ihn bald vergessen/
 Der muß gleich Anfangs seyn/ es ist kein anderer Rath/
 Und solte er dabey nicht trincken und nicht essen.
 Allein/ das ist nur Staat den er bey Tage braucht/
 Soll denn der arme Mann des Nachts auf Strohe liegen?
 Ach nein, bey leibe nicht, weil das nicht vor ihn taugt/
 So schafft er Betten an, da kan er sich vergnügen.

Die Küche kan nicht leer und ganz entblößet stehn/
Sie brauchet viel Gefäß von Thone, Holz und Zinne/
Und will man noch von hier ein wenig weiter gehn/
So fällt uns alsobald die Vieh-Zucht in die Sinne.
Da brauchet er Feder-Vieh/ ich meyne Henn und Hahn/
Da müssen Pferde seyn/ da muß er Küh ernehren/
Es ist noch allzuviel/ was führ ich alles an?
Man weiß die Sachen schon die in ein Haus gehören.
Das brauchet ein neuer Wirth zur allerhöchsten Noth
Und sist noch lange nicht in seiner Wirthschafft feste/
Denn diese ist nur noch von schlechtem Korn und Schrot.
Was ist denn aber wohl vor einen Wirth das beste?
Wenn ich es sagen soll/ so ist es eine Frau/
Denn diese hilffet ja des Mannes Sorgen tragen/
Sie sorget vor das Haus und vor den Acker-Bau/
Sie weiß dem Manne auch die Grillen zu verjagen.
Was ist denn demnach schuld/ das viele Leute sind/
Die sich zu keiner Zeit in Ehestand begeben?
Sie sprechen: Eine Frau ist wie ein Wirbel-Wind/
Man kan nicht, wie man wünscht/ bey ihr in Ruhe leben.
Allein/ das kömmt recht tumm und ganz verlegen raus/
Es kans ein kleines Kind mit leichter Müh erkennen/
Das beste ist es noch/ man macht sich gar nichts draus/
Sie mögen eine Frau ein Böst und Wiedrig nennen.
Ein andrer Narre spricht: die Eh' ist Schererey;
Wenn man erst Kinder kriegt/ so hört man nichts/ als granzgen/
Sie schreyen stets vor stets: Ach Memme gebt uns Drey.
Wenn mans nicht dulden kan/ so muß man sie curranzen.
Und wenn der Ehestand auch ungesegnet ist/
So will die Junge-Frau zuviel auf Kleider wenden/
Denn die Verschwenderey hat sich so eingenist/
Daß sie vor ihren Puz ihr Haab und Gut verpfänden.

Allein/ das ist nur Zeug/ so nach der Lügen schmeckt/
 Denn eine kluge Frau hält nichts von solchen Dingen/
 Weil sie sich iederzeit nach ihren Beutel streckt/
 So wird sie ganz gewiß vor Schaden Nutzen bringen.
 Das wustest Du gar wohl getreues Bruder/ Herk/
 Geehrter Bräutigam/ mein bester Freund auf Erden/
 Du hieltest dieses nur vor einen blossen Scherz/
 Wenn einer zu Dir sprach: Er wird kein Bräutigam werden.
 Deswegen hastu Dir ein Schäkgen auserwehlt/
 Das wahre Frömmigkeit und reine Keuschheit liebet/
 Das Dich nicht mit Verdruß und Widerwillen quält/
 Das/ wie ein ieder sagt, auch nicht ein Kind betrübet.
 Gdt schencke Dir die Ruh/ nach der Du Dich gesehnt/
 Er lasse Dich mit Ihr in süßem Friede leben/
 Du werdest iederzeit mit froher Lust gecrönt/
 Es müsse lauter Wohl Dein werthes Haus umgeben.
 Gdt seegne Deinen Stand/ Er seegne Deine Eh/
 Das man nach kurzer Zeit davon die Früchte siehet/
 Er wolle/ daß bey Dir ein kleiner Agner steh/
 Das bey der späten Welt Dein Nahme nicht verblühet.



Das Weib, als den besten Haus-Rath,

Wolte
Ben dem erfreulichen

Hochzeit = Geste

Des

Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbaren und Wohl-
gelahrten Herrn /

S R R R S

M. **Sol**

Samuel

S

Wohl verordneten und
wals

oris zu Heude

Hoch = Edlen, S

Jugendbe

ga
S

Gohañe

ianen,

Des Hoch-Edlen/Großac

lahrten Herrn/

Johann

flers

Seel. Weyl. Hoch-Fürstl. S

wesenen Regies

Eheleiblichen

Welches den 12ten May. 17

In diesen schlechten Zeil

Des J
treueste

Chrtian Georg zymt



M E R S E B U R G gedruckt mit Gottschidischen Schriften.

Kapsel 78N12 [G1]

AK